Gleich und Gleich...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jugenderziehung

von Tristan Bernard

Dem Andenken des kürzlich verstorbenen französischen Satirikers

Ich bringe dem Unterrichtsminister folgenden Fall zur Anzeige und hoffe, daß er das Nötige veranlassen wird.

Mein Sohn ist acht Jahre alt und hat als ersten Preis im Schönschreiben ein Buch erhalten, und zwar die Märchen von Perrault.

Nun, in diesem Buch habe ich eine Geschichte gefunden, das Märchen vom «Gestiefelten Kater», das ganz einwandfrei eine Lobhymne auf den Schieber, den Hochstapler, den Glücksritter darstellt.

Man sieht da, wie ein vermögensloser Müllerssohn zu den schlimmsten Mitteln greift, um sich zu einer schönen sozialen Stellung zu verhelfen.

Natürlich fängt er damit an, daß er sich einen prächtigen Adelstitel beilegt und sich Graf von Carabas nennt. Dann unternimmt er es, einen ziemlich einfältigen König hineinzulegen, indem er ihm Rebhühner zum Geschenk macht, die er sich durch Wildieberei aneignet. Schließlich richtet er es so ein, daß er gerade in dem Augenblick, da der König und dessen Tochter vorbeifahren, in einem Kostüm von höchst unziemlicher Primitivität ein Bad im Flusse nimmt.

Er schreit so laut, man habe ihm seine Kleider gestohlen, bis der König nichts Dringenderes zu tun findet, als ihn mit Prunkgewändern zu behängen.

Dann macht dieser Carabas es sich im königlichen Wagen bequem und kokettiert mit der unglückseligen Prinzessin. Perrault erzählt wörtlich: «Er hatte ihr noch nicht zwei oder drei sehr ehrfurchtsvolle, aber doch ein wenig zärtliche Blicke zugeworfen, als die Prinzessin sich schon ganz närrisch in ihn verliebte.»

Unterdessen ist der gestiefelte Kater auf dem Weg, den der Wagen nehmen muß, vorangeeilt. Mit Drohungen zwingt er die Schnitter, zu versichern, daß alles Land an der Straße dem Grafen von Carabas gehöre. Gehorchten sie nicht, so würden sie — auch hier folge ich dem Wortlaut der Geschichte — «kleingehackt wie Fleisch zur Pastete»!

Nun, es gab gewiß schon zu jener Zeit im Strafgesetz jene Artikel, die derartige Drohungen richtig zu behandeln wissen! Auch an jenen Artikel im Strafgesetz hat man sich zu erinnern, der jeden, der «sich einen falschen Namen oder falsche Eigenschaften beilegt oder mit betrügerischen Handlungen Kredit erschleicht», mit Gefängnis von einem bis zu fünf Jahren bedroht.

Eine recht unwahrscheinliche Episode mit dem Riesen, der sich in eine Maus verwandelt und von dem Kater gefressen wird, wollen wir mit Stillschweigen übergehen. Dieser Zug soll nur dazu dienen, eine gewöhnliche Betrugsgeschichte mit romantischem Glanz zu vergolden.

Man sollte nun glauben, daß, zur Erbauung des Lesers, die beiden Halunken, Müllerssohn und Kater, ihrer Strafe nicht entgehen. Doch da kennt ihr Herrn Perrault schlecht.

Der Müllerssohn heiratet ganz einfach die Tochter des Königs, und der mitschuldige Kater gelangt zu den höchsten Ehrenstellen!

Da bleibt nur die Hoffnung, daß der Erzähler wenigstens entrüstet über die Gottlosigkeit dieser Welt klagt, in der der Betrug eine so unglaubliche Belohnung findet.

Ach, jawohl! Schamlos setzt Herr Perrault unter dem Titel «Moral» folgende Reime an den Schluß seiner Geschichte:

«Jungen Leuten nützt zumeist
kühner Unternehmungsgeist
Und der rechte Wagemut
Mehr als all ererbtes Gut!»

Also: Beilegung eines falschen Titels, Betrug, gefährlich Drohung nennt Herr Perrault Unternehmungsgeist und Wagemut und setzt dafür die Hände von Prinzessinnen zum Lohn aus!

Herr Unterrichtsminister, Sie haben das Wort!

(Deutsch von U. O. G.)

Splitter

Dieses ist die Beruhigungspille des modernen Journalismus: «Was du schwarz auf weiß besitzst, kannst du getrost nach Hause tragen.» Getrost vielleicht schon, aber meist nicht getröstet . . . hkst.

Gleich und gleich . . .

Ein Teilnehmer (Basler) der kürzlich aus Afrika zurückgekehrten Jagd- und Einkaufsexpedition des Zoologischen Gartens in Basel fragte mich kürzlich, ob ich wisse, worin sich die Neger und die Zürcher glichen . . . ??

«Beidi mien ibers Baseldytsch lache!»

Waggis

Glöckchen

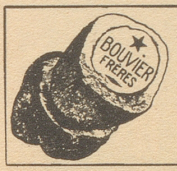
Das wichtigste Unternehmen avancierter Schauspieler und Schriftsteller ist eine pointierte Darstellung ihrer Jugend- und Werdezeit. Dazu sind sie ja Dichter und Spieler, aus dem Alltag etwas Großartiges zu machen! pin.

Arazzo

639

Das Wort hat mit Terrazzo nichts zu tun, obwohl es sich quasi auch um einen Belag handelt, keinen für den Boden, sondern für die Wand. Es ist die italienische Bezeichnung für alte flandrische Gobelins, den gewirkten Wandteppichen aus Arras, wo die erste Fabrik für Arazzi stand. Diese alten Stücke stellten, teilweise auf Goldfadengrund, ein grünes Laubgewirr mit farbenprächtigen Vögeln, Früchten, Figuren oder ganzen Gemälden dar. Sie sind von unschätzbarem Wert. — Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.

BUFFET
Für unsere Gäste
nur das Beste
BASEL



Vin Mousseux et Champagne
La plus ancienne Marque suisse

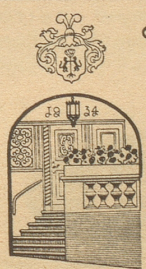
FRIGORREX
Kühlschränke für Haushalt und Gewerbe
FRIGORREX AG. LUZERN

Hotel Löwen Aarau
Neuzeitliche Zimmer
Gepflegte Küche
BAR

Weisflog Bitter
fördert die Verdauung!

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 28910
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli"
Inh. W. Ryser


Veltliner Keller
Schlüsselgasse 8
Telephon 25 32 28
hinter dem St. Peterstürm
Zürich
Saison-Spezialitäten
eine Spezialität
meiner Küche
Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus